

# „Wir werden weiter aufklären“

So reden Rinteln weiterführende Schulen über den Nahost-Konflikt

VON MARIELUISE ZACHARIAS

**RINTELN.** Der Krieg in Israel beschäftigt natürlich auch Schaumburgs Schulen. Andre Sawade, Schulleiter des Gymnasiums Ernestinum in Rinteln, hat dies zum Anlass für ein aktuelles Schreiben genommen, das an Eltern sowie Schülerinnen und Schüler gegeben wurde. „Der Angriff der Hamas auf Israel hat zu einer weiteren Eskalation der Gewalt im Nahen Osten geführt und ist äußerst besorgniserregend“, heißt es darin. „Wir als Schule unterstützen Israel in dieser schwierigen Zeit uneingeschränkt.“

Israel habe das Recht, seine Bürgerinnen und Bürger vor Angriffen zu schützen und seine Souveränität zu verteidigen. „Der fortgesetzte Raketenbeschuss der Hamas auf israelisches Gebiet und die Bedrohung der israelischen Bevölkerung sind inakzeptabel. Wir verurteilen jegliche Form von Gewalt und Terrorismus und stehen solidarisch an der Seite Israels“, heißt es in dem Schreiben des Rintelner Gymnasiums.

Doch weiter heißt es: „Gleichzeitig ist es wichtig, anzumerken, dass nicht alle Palästinenserinnen und Palästinenser mit der Hamas oder anderen extremistischen Gruppen in Verbindung gebracht werden können. Es gibt viele Menschen in Palästina, die den Frieden suchen und sich für eine gerechte Lösung des Konflikts einsetzen. Wir sollten uns bewusst sein, dass es wichtig ist, zwischen den Tätern von Gewaltakten und

der breiten palästinensischen Bevölkerung zu unterscheiden.“

Genau hier komme die Rolle der Schule ins Spiel: „Unsere Schule ist ein Ort des Lernens und des Verständnisses. Wir werden weiterhin unsere Schülerinnen und Schüler über den Konflikt in der Region aufklären und ihnen helfen, verschiedene Perspektiven zu verstehen“, heißt es in dem Schreiben weiter. „Wir möchten sie ermutigen, sich mit den Ursachen und Auswirkungen des Konflikts auseinanderzusetzen und kritisches Denken zu fördern. Gleichzeitig ist es uns wichtig, dass wir ihnen vermitteln, dass Gewalt keine Lösung ist und dass der Dialog und die Suche nach friedlichen Lösungen der Weg sind, um Konflikte zu bewältigen.“

## Schule soll Raum für Toleranz sein

Die Schule solle weiterhin ein Raum für Toleranz bleiben: „Als Schule setzen wir uns weiterhin dafür ein, ein friedliches und tolerantes Umfeld zu schaffen, in dem alle Meinungen respektiert werden. Wir werden den Unterricht nutzen, um unsere Schülerinnen und Schüler über Konflikte und deren Auswirkungen auf die Weltgemeinschaft aufzuklären. Wir werden auch weiterhin unsere Schülerinnen und Schüler ermutigen, sich für den Frieden einzusetzen und Verständnis für unterschiedliche Kulturen und Perspektiven zu entwickeln.“

An der IGS Rinteln ist der Israel-Krieg zumindest für einen Teil der Schülerschaft Thema, sagt Schulleiter Torsten Rudolf im Gespräch mit dieser Zeitung. Die Schule werde sich hierbei nicht politisch positionieren, werde jedoch „ganz klar“ für die Gültigkeit und Unveräußerlichkeit der Menschenrechte einstehen. In der Diskussion über den Israel-Krieg „bleiben wir ganz klar auf der inhaltlichen Ebene“, so Rudolf – die Aufklärung über und die Erinnerung an die Menschenrechte stehe dabei im Mittelpunkt. Außerdem, betont der IGS-Schulleiter, bleibe die Schule natürlich ein Ort für Offenheit, Vielfältigkeit und Toleranz.

Wie nötig das offene Gespräch miteinander an Schulen sowie das Wecken gegenseitigen Verständnisses ist, zeigen auch die jüngsten Einschätzungen von Ferda Ataman, der Antidiskriminierungsbeauftragten des Bundes. Ihr zufolge heize der Krieg in Nahost auch Diskriminierung und Konflikte in deutschen Schulen an. „Besondere Sorge macht mir gerade die Situation an Schulen“, sagte Ataman der Zeitung „Tagesspiegel“. „Seit dem Terrorkrieg der Hamas beobachten wir dort eine starke Zunahme von antisemitischen, israel-feindlichen und islamistischen Parolen“. Ähnliches beobachtete auch der Vorsitzende des Deutschen Lehrerverbands, Stefan Düll, sowie ein Sprecher des Zentralrats der Juden in Deutschland, der von einer „aufgeheizten israel- und jüdenfeindlichen Stimmung“ an Schulen spricht.